Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 189. **Mittwoch den 14. August 1895.** **XIII. Jahrg.**

Zum Geburtstage des Prinzen Heinrich.

Geb. den 14. August 1862.

Am Morgen des 14. August 1862 verkündeten in Potsdam 101 Kanonenschüsse der Bevölkerung, daß dem königlichen Hause ein Prinz geboren sei, und der Telegraph verbreitete die freudige Nachricht nach allen Richtungen durch das Land.

Es war dieses der zweite Sohn des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und der Kronprinzessin Viktoria, der am 13. September durch den Hofprediger Heym getauft wurde und die Namen Albert Wilhelm Heinrich erhielt.

Nach seiner Konfirmation am 23. März 1877 trat Prinz Heinrich als Kadett mit dem Range eines Unterlieutenants zur See in die aktive Marine ein. Gleich vom Beginn seiner seemännischen Laufbahn an hat er seinen Beruf mit demjenigen Ernste erfaßt, der es allein vermag, Tüchtigkeit und hervorragende Leistungen in ihm zu sichern.

Seine Erziehung war gründlich, er hat das so vieles umfassende Kriegs- und Seeleben nach allen Richtungen genau kennen gelernt und theoretisch wie praktisch geübt, um es beherrschen zu können. Keine Anstrengungen, Mühen und Entbehrungen sind ihm erspart geblieben; ohne irgend welche Bevorzugung im Dienst hat er wie seine Kameraden diesen pflichttreu gethan und ist von Stufe zu Stufe den Weg zu seiner jetzigen Stellung als Kapitän zur See emporgestiegen.

In den verschiedenen schwierigen Lagen, die das Seeleben mit sich bringt, hat er bewiesen, daß ihm Thatkraft, Entschlossenheit, ruhige Ueberlegung und Geistesgegenwart in hohem Grade innewohnen, Eigenschaften, die der wahre Seemann haben muß, um in seinem Fache tüchtiges zu vollbringen.

Die völlige Beherrschung jenes Faches hat ihm die Hochachtung bei allen seinen Kameraden und Untergebenen, seine persönliche Liebenswürdigkeit deren Liebe und Verehrung verschafft, und so darf die Marine mit vollem Vertrauen zu ihm aufblicken. Unter seinem Befehle fühlen sich die deutschen Seeleute wohl und sicher. Stolz sieht Preußens Volk auf den Prinzen Heinrich und hoffnungsvoll dem Tage entgegen, wo er an der Spitze der deutschen Flotte stehen wird.

Heiße Segenswünsche steigen im ganzen preußischen Vaterlande aufs neue an des Prinzen Geburtstage zu Gott empor für ihn und seine Familie. Möge der liebe Gott auch fernerhin ihren Lebenspfad gnädig lenken und die Zukunft ihm nur Glück und Segen bringen!

Professor Pfleiderer über das Heer.

Wie schon berichtet, beging dieser Tage die Berliner Universität den Gedächtnißtag ihres Stifters Friedrich Wilhelms III. mit einem großen Festakt. Professor Dr. Pfleiderer hielt als Rektor der Universität für das verflossene Jahr die Festrede, in der er mit begeisterten Worten für das Heer als eine Schule der Ordnung, der Tapferkeit und der Pflichttreue eintrat.

Professor Pfleiderer knüpfte seine Ausführungen an die Thatsache an, daß gerade vor hundert Jahren Kants Abhandlung „Zum ewigen Frieden" erschien, die als Schlußstein seines Systems der praktischen Philosophie und als präcisester Ausdruck der politischen Denkweise des 18. Jahrhunderts von besonderem Interesse ist. Er verwies kurz auf Kants Vorgänger St. Pierre, der zuerst das Thema eines ewigen Friedens eingehend behandelte, schilderte sodann die Stellung Kants selbst, der forderte, daß die einzelnen, auf der Grundlage einer „republikanischen", d. h. konstitutionellen Verfassung aufgebauten Staaten einen dauernden Friedensbund eingehen sollten, und daß das Völkerrecht auf diesem Föderalismus an sich freier Staaten aufgebaut werde, und gedachte eines Leibnitz, Rousseau, Herder und Fichte und der Bedenken, die schon dieser der Idee des ewigen Friedens entgegengebracht, Bedenken, die wesentlich in dem einen Gesichtspunkte zusammenlaufen, daß ein derartiger Föderalismus nur erreichbar sei unter Preisgebung der Selbstständigkeit und Selbstachtung des nationalen Staates. Der Redner fuhr dann also fort:

An der Hand der geschichtlichen Erfahrung haben wir gelernt, welch ein unveräußerliches Gut der selbstständige nationale Staat für ein Volk ist. Gewiß ist der Friede ein wünschenswerthes Gut für alle Völker, aber das höchste und unbedingt zu erstrebende Gut kann und darf er niemals sein, weil kein Volk das Recht hat, ihm das unveräußerliche Gut seiner selbstständigen staatlichen Existenz zu opfern. Schiedsgerichte, wie sie schon St. Pierre vorgeschlagen, haben sich bisher ja schon oft zweckmäßig erwiesen, und ihre immer vermehrte Anwendung kann nur willkommen sein, aber doch nur unter der Voraussetzung, daß jedenfalls kein Staat gezwungen werden kann, sie anzurufen oder sich unter allen Umständen ihrem Urtheil zu unterwerfen. Ihre Berufung wird sich zu beschränken haben auf solche Fälle, wo es sich um peripherische Streitfragen des Mein und Dein oder um Fragen der formellen Ehre und internationalen Etikette handelt, wo also kein wesentliches Lebensinteresse eines Staates auf dem Spiele steht. Ob aber ein solcher Fall vorliegt, wird doch immer nur das betheiligte Volk selbst beurtheilen können, ganz abgesehen davon, daß es in allen Fällen zweifelhaft ist, ob nicht die Schiedsrichter immer mehr oder weniger unter dem Gesichtspunkte ihres eigenen Vortheils urtheilen werden. Ganz verfehlt wäre die auch vorgeschlagene allgemeine Entwaffnung. Söldnerheere konnten allerdings in der Hand gewissenloser Fürsten ein Mittel zu leichtfertigen Kriegen bilden, „das Volk in Waffen" aber ist das beste Mittel zur Bewahrung des Friedens, einmal weil es dem Nachbar die Lust zum Kriege benimmt, dann aber auch, weil ein Krieg für ein Volk in Waffen zu einer sehr ernsthaften Sache wird, in die auch eine Regierung sich nicht leichtfertig stürzen wird. Freilich, alle Möglichkeiten eines Krieges fortzuschaffen, geht nicht an, denn es ist nun einmal in der Weltordnung bestimmt, daß das Leben ein Kampf ist. Wir müssen also dafür sorgen, daß wir, um dem unvermeidlichen Kampf ums Dasein gewachsen zu sein, alle Kräfte unseres Volkes zur möglichst vollkommenen Tüchtigkeit ausbilden. Und welches Mittel wäre hierzu geeigneter als die Erziehung des Volkes in der Schule des Heeres. Jede andere Schule gilt mehr oder weniger nur einem besonderen Wissen und Können. Die Schule des Heeres allein umfaßt den ganzen ungetheilten Menschen, leiblich und geistig, für die Söhne der unteren Stände setzt sie das Werk der Volksschule fort und gewöhnt an Sauberkeit, Pünktlichkeit und Ordnung, bei der aus den höheren Schulen hervorgegangenen Jugend bietet sie durch ihre körperlichen Uebungen ein höchst werthvolles Gegengewicht gegen die Einseitigkeit einer gelehrten Bildung, deren ausschließliche Kopfarbeit die Frische und Kraft des jugendlichen Körpers leicht verkümmern läßt. Und bei allen ohne Unterschied erzieht sie zu den Tugenden, welche die Grundlage aller bürgerlichen Gesittung sind, zum Gehorsam, zur Tapferkeit, zum Opfermuth und zur Pflichttreue. Wie leicht versinkt eine Gesellschaft, die nur das Erwerbs- und Genußleben des Friedens kennt, in Materialismus; einem Volk in Waffen aber wird durch den ernsten Endzweck des Waffendienstes immer aufs neue die Mahnung nahegelegt, nicht an die Güter das Herz zu hängen, die das Leben vergänglich zieren. Und von welchem Werth zumal in unserer Zeit, wo die Bande der gesellschaftlichen Zucht und Ordnung sich allenthalben zu lockern und zu lösen drohen, die Gewöhnung der Jugend an strikten Gehorsam und Achtung der Autorität ist, das ist garnicht genug zu schätzen. Nicht jede Generation ist so, wie die vor 25 Jahren, berufen, in kriegerischen Leistungen dem Vaterland zu dienen, aber die Gesinnung und Charakterstärke, welche den Sieg im Kriege verbürgt, muß schon im Frieden gepflegt werden und kann auch an den Aufgaben des Friedens sich bethätigen und üben. Darum betrachtet es die deutsche Hochschule als ihre heilige Aufgabe, die Jugend zur echten Vaterlandsliebe zu erziehen, die nicht in eitlem Selbstruhen und hoffärtiger Verachtung sich äußert, sondern die besteht im Gefühl dankbarer Freude an den von den Vätern ererbten Gütern des nationalen Lebens und in dem festen Willen, es jenen gleich zu thun in Gehorsam und Pflichttreue, Ehrenhaftigkeit und Tapferkeit. Das wird um so sicherer gelingen, je mehr beherzigt wird, daß alles Streben nach Weltverbesserung den Anfang machen muß mit der stillen Arbeit der Selbstbesserung.

Politische Tagesschau.

Die von der marokkanischen Regierung geleistete Genugthuung für die Ermordung des Deutschen Rockstroh besteht zunächst in der Zahlung einer Summe von 200 000 Franks, die zur Schadloshaltung der Mutter des Ermordeten und der Leipziger Firma, für die er thätig gewesen ist, sowie zur theilweisen Bestreitung der dem Reich in der Sache erwachsenen Unkosten Verwendung finden wird. Ferner ist der Rest der für die Ermordung des Reichsangehörigen Neumann geschuldeten

Milli's Geheimniß.

Roman von S. S. Hamer.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Milli ahnte nicht, was ihrer harrte. Gedankenvoll schritt sie die Allee hinab. Ein Lächeln umspielte ihre Lippen, sie dachte daran, wie Karl sie damals eingeholt hatte — —.

„Guten Abend, Fräulein Milli!"

Ein leiser Schrei entschlüpfte ihren Lippen.

„Habe ich Sie erschreckt?"

„Ja . . . . Nein!" stotterte sie verwirrt.

Lächelnd schlang er ihren Arm in den seinigen, ohne daß sie ihm wehrte. In stummem Glück schritten sie durch die prächtige Landschaft dahin. Als sie fast das Ende der Allee erreicht hatten, preßte Karl den zitternden Mädchenarm fester an sich und fragte zärtlich:

„Haben Sie mein Geschenk erhalten, Milli?"

„Ja!" lispelte sie.

„Hat es Ihnen nicht verrathen, was zu sagen ich mich scheue? . . . Haben Sie in all der Zeit gelernt, mich ein klein wenig zu lieben?"

„Ja, Sie haben mich dazu gezwungen. O Karl, wie gut Sie sind!" Dabei sah sie ihm voll ins Gesicht.

„Du willst also mein Weib werden?" jubelte er, sie auf offener Straße stürmisch ans Herz drückend. „O, wie glücklich machst Du mich, Mädchen!" —

„Mutter, Mutter! Milli liebt mich und hat versprochen, mein Weib zu werden!" Mit diesen Worten trat Karl spät am Abend bei Frau West ein.

„Also doch!" kam es tonlos von ihren Lippen.

„Mutter, wenn Du es versuchen wolltest, Milli liebevoll —

„Ich kann nicht! Sie raubt mir das Theuerste auf Erden. . . . Warum mußt Du ein Mädchen heirathen, von deren frührem Leben wir nichts, aber auch gar nichts erfahren haben? Die dumme Dobbert hütet ihre Zunge und sie weiß wohl warum! Daß Milli's Vater gestorben ist, hat sie erzählt, aber weder sie, noch auch das Mädchen ist zum Begräbniß gefahren. Was müssen da für Verhältnisse in der Familie herrschen! . . . Ich sage Dir, nichts Gutes — —"

„Kein Wort weiter," unterbrach Karl sie streng und machte Miene, das Zimmer zu verlassen. Auf halbem Wege kehrte er jedoch um und bat, seinen Arm zärtlich um den Hals der Mutter schlingend:

„Ich bitte Dich, Muttchen, sei gut! Schau, ich fühle mich so glücklich, der Mißton zwischen uns thut mir weh. Du solltest mir wenigstens zu meiner Verlobung Glück wünschen."

„Mein Sohn, mein geliebter Sohn, was liegt mir denn mehr am Herzen, als Dein Glück?"

„Ich danke Dir, Mutter. Wenn Du erst meine Milli näher kennen gelernt haben wirst, wirst Du ihr auch gut sein müssen. Was Du bei ihr Stolz nennst, ist nichts als Schüchternheit. Versprich mir, daß Du in Zukunft freundlich gegen sie sein willst."

Die wahrheitsliebende alte Frau kämpfte einen harten Kampf mit sich. Karl hielt sie fest umschlungen und blickte mit seinen glückstrahlenden Augen bittend zu ihr empor.

„Mir zu Liebe," schmeichelte er.

Die Mutterliebe siegte.

„Dir zu Liebe werde ich's versuchen."

Karl, der seit seinen Kinderjahren die Mutter nicht geküßt hatte, drückte jetzt einen dankbaren Kuß auf ihre Lippen und schlüpfte mit einem „Gute Nacht, Muttchen!" aus dem Zimmer.

VI.

In Ober- und Untereichdorf wurden nach althergebrachter Sitte alle Hochzeiten mit großer Feierlichkeit begangen. Was Wunder, wenn die Bevölkerung in Erstaunen gerieth, als es sich herumsprach, daß Karl West die seinige in aller Stille feiern wolle. Emilie hatte nämlich ihren Bräutigam darum gebeten und umso eher seine Einwilligung erhalten, als auch er es nicht liebte, sich von der Menge anstaunen zu lassen.

Wohl wäre er gerne anfangs Mai, am Jahrestage von Milli's Ankunft in Eichdorf, mit ihr vor den Altar getreten, aber sie wollte es durchaus nicht. Als er ihr seinen bezüglichen Wunsch äußerte, erblaßte sie und antwortete mit einem energischen „Nein!" Er konnte nicht umhin, Frau Dobbert sein Erstaunen darüber auszudrücken; diese beruhigte ihn jedoch, indem sie sagte:

„Sie wissen, lieber Karl, Frauen sind abergläubig und da es heißt: „Wer im Mai heirathet, bereut es," weigert sich Milli Ihnen nachzugeben."

Die Trauung wurde demnach für den 9. Juni, sieben Uhr früh, festgesetzt. Karl hatte, um sein Weibchen wenigstens für einige Zeit im trauten Alleinsein für sich zu haben, bestimmt, daß sie mit der um acht Uhr vom „blauen Fuchs" abfahrenden Postkutsche eine kleine Reise antreten. Was lag ihm daran, wenn die Leute über diese neumodische Idee die Köpfe schüttelten, da Milli sie billigte! —

„Wie schade, daß es gerade heute regnen muß! Der Himmel sieht gar nicht aus, als ob es bald aufhören wollte," rief Frau Dobbert, die am Hochzeitstag Milli's früher als gewöhnlich aufgestanden war, mißmuthig.

„Laß es doch regnen, Tantchen! Ich hab's erfahren, daß Sonnenschein einer Braut auch Unglück bringen kann," entgegnete Milli, die heute wieder so traurig und bleich aussah, wie an jenem Tage, da sie bei ihrer Tante eingezogen war.

„Gab's damals schönes Wetter?" fragte Frau Dobbert.

„Die Sonne lachte vom Himmel herab!" erwiderte Milli leise.

Eine tiefe Stille trat ein. Man hörte das Ticken der Uhr, deren Zeiger auf sechs standen und das Knistern des Feuers im Heerd. Milli sah jetzt gar nicht wie eine glückliche Braut aus. Entsetzliche Erinnerungen stiegen vor ihr auf und krampften ihr das Herz zusammen.

„Ich habe vergessen, Dich zu fragen, Kind, ob Du Karl erzählt hast?"

Wieder war's todtenstill in der Küche; dann entgegnete Milli mit schmerzdurchzitterter Stimme:

„Es ist vielleicht Unrecht, Tante, aber ich konnte es nicht über mich bringen. Karl weiß nichts!"

„Du solltest es ihm aber sagen. Zwischen Mann und Weib darf kein Geheimniß bestehen."

„Wenn wir erst eine Zeit lang verheirathet sind, werde ich wohl den Muth finden, es ihm zu sagen . . .! Doch da kommt Karl!"

Trauer und Schmerz schwanden bei seinem Eintritt aus Milli's Gesicht.

„Der Regen verdirbt Dir doch nicht die Laune, kleines Weibchen? Ob Regen, ob Sonnenschein, wir lieben uns, nicht wahr?"

„Ja, und so soll's immer bleiben," sagte sie innig.

Milli sah in ihrem taubengrauen Wollkleidchen mit Kranz und Schleier allerliebst aus. Aber sie zitterte wie Espenlaub, als sie vor dem Altar stand. Der Pastor, ein kränklicher Herr, hatte sich etwas verspätet. Das Warten ist für eine Hochzeitsgesellschaft immer peinlich.

(Fortsetzung folgt.)

Summe im Betrage von 50 000 Franks, der erst im Oktober fällig war, schon jetzt baar entrichtet worden. Außerdem hat der Sultan die Absetzung der Beamten ausgesprochen, deren Verhalten in der Rockstroh'schen Angelegenheit der kaiserlichen Regierung Anlaß zu berechtigten Klagen gegeben hatte; dem kaiserlichen Vertreter in Tanger ist hierüber eine amtliche Mittheilung der marokkanischen Regierung zugegangen. Da außerdem die Bestrafung der an der Mordthat direkt betheiligten Personen marokkanischerseits wiederholt zugesagt worden ist, hat die von der Regierung des Sultans gewährte Sühne als ausreichend erachtet werden können; wie bereits früher mitgetheilt, sind jetzt nur noch Nebenpunkte zu ordnen.

Durch die Manipulationen einer Berliner Getreidefirma sind, wie die „Bank- und Handelsztg." schreibt, ganz enorme Posten Roggen und Weizen nach Deutschland dirigirt worden, und diese haben auch den gewünschten Effekt einer künstlichen Entwerthung der Terminpreise an den Getreidebörsen zur Folge gehabt. Berlin ist im Moment vergleichsweise der billigste Getreideplatz der Welt und aus den großen Produktionsgebieten von Rußland, Ungarn oder Amerika und Argentinien ist zur Zeit Getreide nach Berlin zu den hier notirten Börsenpreisen zu bringen, nicht möglich. Diese Nachricht, daß jetzt in Berlin das Getreide billiger ist, als in Rußland und Argentinien, zeigt, so bemerkt dazu der „Reichsbote", daß es der Handel mit seinem Druck auf das Gesetz von Angebot und Nachfrage ist, der die Preise macht. Unseres Erachtens liegt aber hier eine so illegitime und für die deutsche Landwirthschaft so schwere Schädigung vor, daß die Regierung eine solche Firma beim Kragen fassen und ihr das Handwerk legen sollte, welches gerade die deutschen Bauern, die jetzt genöthigt sind, trotz ihrer geringen Ernte zu so billigen Preisen zu verkaufen, aufs schwerste schädigt. Regierung, Parlament und Staatsrath zerbrechen sich die Köpfe darüber, wie der Landwirthschaft zu helfen sei, — und hier spielt ein Kornwucherer mit den Produkten der Landwirthschaft.

Der sozialdemokratischen Vorspiegelung von der zunehmenden Noth des „armen ausgebeuteten" Volkes treten die Betriebsergebnisse der Sparkassen sehr entschieden entgegen. Im vorigen Jahre kamen auf jeden Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung Preußens von 30 964 642 Ortsanwesenden an Spareinlagen 121,11 Mark gegen 115,03 Mark im Jahre 1892, 112,39 im Jahre 1891, 109,55 im Jahre 1890 und 104,85 im Jahre 1889. Sparkassenbücher waren 6 255 507 Stück im Umlaufe. Auf jedes dieser Bücher entfielen von den 3 750 523,22 Mark Einlagen im Durchschnitte 599,51 Mark.

Die „Hamburger Nachrichten drucken mit Genugthuung einen eben erschienenen Artikel des Pariser „Gaulois" ab, worin auf Grund von Aussagen und Briefen Emilie de Girardin's der Beweis geführt wird, daß niemand anderer als das damalige französische Ministerium den Krieg von 1870 gewollt habe. Es verdiene hervorgehoben zu werden, daß dies vornehme Pariser Blatt gerade in der jetzigen Erinnerungszeit den Muth zu dieser Publikation finde.

Die „Times" melden aus Tientsin, ihr dortiger Korrespondent gebe der Meinung Ausdruck, daß das Blutbad bei Futschau das Symptom einer beginnenden Anarchie sei, und daß noch schlimmere Szenen folgen würden, wenn nicht die auswärtigen Regierungen energisch gegen China auftreten würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. August 1895.

— Wie aus Cowes berichtet wird, fand dort am Sonnabend Abend ein Herrendiner von 44 Gedecken an Bord der „Hohenzollern" statt. Der Kaiser trank auf die Gesundheit der Königin und nachher auf diejenige des Prinzen von Wales, der seinerseits ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nachdem die Gäste die „Hohenzollern" verließen, ging der Kaiser mit Gefolge an Bord J. M. Yacht „Alberta", um sich über Southampton nach Lowther Castle zu begeben, wo die Ankunft Sonntag früh 1/2 9 Uhr erfolgte. Lord Lonsdale erwartete den Kaiser an der Station Clifton and Lowther und geleitete ihn sofort nach Lowther Castle. Eine große Menschenmenge hatte sich in der Umgegend eingefunden, um den Kaiser zu begrüßen. Auf dem Bahnhofe war eine Abtheilung Jäger in scharlachrothen Röcken aufgestellt. Der Wagen, in welchem der Kaiser mit Lord Lonsdale sich nach Lowther Castle begab, wurde von berittenen Polizeimannschaften und Jägern eskortirt. Auf dem Schlosse angelangt, nahm der Kaiser das Frühstück ein und besichtigte alsdann verschiedene zum Schlosse gehörige Gebäude. — Heute früh begab sich der Kaiser mittels Wagen und Sonderzuges zur Eröffnung der Grouse-Jagd nach Wemmargde, nahm das Frühstück bei Lord Westbury ein und kehrte am Abend nach Lowther Castle zurück. — Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern", begleitet vom Kreuzer „Gefion", ging Sonntag Vormittag nach Leith. Das englische Kriegsschiff „Australia" sowie das deutsche Panzerschiff „Kaiserin Augusta", welches wenige Stunden vorher von Vipo angekommen war, gaben den Salut. Als die „Hohenzollern" Osborne passirte, salutirte sie die britische Flagge.

— Der Kaiser läßt sich am 26. d. Mts. die 26 jungen Offiziere aller Waffengattungen vorstellen, welche nach ihrer Verabschiedung auf zwei Jahren als Instruktoren nach Chile gehen. Die Abreise erfolgt von Antwerpen am 24. d. Mts.

— Zu der großen Parade der Kriegervereine Berlins vor dem Kaiser am 19. August liegen bis jetzt 20 000 Anmeldungen vor, doch dürfte diese Zahl noch um etwa 10 000 Personen überschritten werden.

— Schon kurze Zeit nach der Kaiserproklamation im Spiegelsaale zu Versailles war von allerhöchster Stelle die Aufstellung einer Liste aller derjenigen beabsichtigt, welche an dem historischen Vorgange theilgenommen hatten. Die Absicht kam damals nicht zur Ausführung. Gegenwärtig hat die Redaktion des „Militär-Wochenblattes" den Gedanken wieder aufgenommen und richtet daher an alle, welche bei der Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 zugegen gewesen sind, die Bitte, ihr außer dem Namen und der damaligen Stellung auch die gegenwärtige Stellung, sowie den Wohnsitz des Theilnehmers mitzutheilen. Für seither Verstorbene möchten alte Kameraden die Angaben erstatten.

— Die Kaiserin wohnte gestern in Wilhelmshöhe mit den beiden Prinzen dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei. Das Befinden der Kaiserin hat sich in letzter Zeit wesentlich gehoben, bedarf jedoch noch der Schonung.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck ist nach wie vor ein zufriedenstellendes. In der letzten Zeit haben sich wiederholt Deputationen anmelden lassen, aber in Rücksicht auf die nöthige Erholung des Fürsten mußten sie abgelehnt werden. Selbst eine Deputation von Deutschen aus Ostafrika erhielt in liebenswürdigster Form einen ablehnenden Bescheid.

— Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des zur Disposition stehenden Gesandten, bisherigen Geheimen Legationsraths von Kusserow zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Exzellenz".

— Der General der Infanterie Heinrich von Treskow feiert heute sein sechzigjähriges Militärdienst-Jubiläum.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Major von Wißmann hat nach der „Ruhr. Ztg." das Schiff, welches ihn an seinen neuen Wirkungsort zu bringen bestimmt war, in Neapel verlassen wegen taktloser Behandlung, die ihm auf demselben widerfahren. Wißmann setzte seine Fahrt dann mit dem Dampfer „Preußen" fort.

— Der Professor der physiologischen Chemie an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg i. E., Hoppe-Seyler ist am Sonntag auf seiner Besitzung Wasserburg am Bodensee infolge eines Schlaganfalls gestorben.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete Graf Chamaré ist in Salzburg im Alter von 61 Jahren gestorben. Er vertrat als Mitglied der Centrumspartei von 1874—1893 den Wahlkreis Frankenstein-Münsterberg.

— Die am Bau des Hauptgebäudes der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Treptower Park beschäftigten Zimmerer haben vormittags die Arbeit niedergelegt; sie fordern in Anbetracht der schwierigen und gefährlichen Arbeit, sowie in Anbetracht der Fahrgeld-Auslagen eine Lohnerhöhung von 50 auf 55 Pfennig für die Stunde. Mittags war noch keine Einigung erreicht.

— Die deutsche Zuckerausfuhr betrug im Juli dieses Jahres 281 194 Doppelzentner Zucker der Klasse a (gegen 299 363 Doppelzentner im Juli des vorigen Jahres), 352 153 Doppelzentner Zucker der Klasse b (gegen 187655) und 8932 Doppelzentner Zucker der Klasse c (gegen 4437).

Rüdesheim, 10. August. Auf drei festlich geschmückten Rheindampfern traf heute Nachmittag das Füsilierregiment von Gersdorff (hessisches) Nr. 80 mit vielen seiner Veteranen aus dem Jahre 1870 hier ein, um am Nationaldenkmal die Erinnerungsfeier an den großen Krieg zu begehen. Am Denkmal wurden mehrere Ansprachen gehalten; die Feier nahm einen erhebenden Verlauf.

Ausland.

Paris, 12. August. Sämmtliche in Frankreich gelegenen Besitzungen des verstorbenen Grafen von Paris kommen, da die Vermögensverhältnisse des verstorbenen Hauptes der Familie Orleans weit ungünstiger sind als allgemein angenommen wurde, zur gerichtlichen Subhastation.

Petersburg, 12. August. Alle in Wladiwostok wohnhaften Juden sollen ausgewiesen werden.

Odessa, 11. August. Die abessynische Gesandtschaft setzte gestern ihre Heimreise von hier fort.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 11. August. (Der hiesige Damenturnverein) feiert Mittwoch den 14. d. M. sein Stiftungsfest durch einen Ausflug nach dem Parowoer Wäldchen.

Culm, 11. August. (Kinderschützenfest.) Das gestern von der Kaiser Wilhelm-Schützengilde veranstaltete Kinderschützenfest war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Kleinen wurden mit Kuchen und Chokolade bewirthet und vergnügten sich bei allerlei Spielen. Die größeren Knaben erschossen sich als Prämien recht nützliche Gegenstände. Das Fest wurde mit einer großen Fackelpolonaise bei bengalischer Beleuchtung beendet.

Culm, 11. August. (Gefechtsschießen.) In den Tagen vom 12. bis 16. August wird das Jäger-Bataillon Nr. 2 in dem Gelände zwischen Ottoshof, Woltersdorf, Pollnitz, Bergelau hiesigen Kreises und dem Kanitzer Stadtwalde ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen abhalten, und wird das bezeichnete Gelände durch Militärposten gesperrt.

z **Culm**, 12. August. ((Zur heutigen Kreislehrerkonferenz), welche in der Simultanknabenschule abgehalten wurde, waren als Gäste Herr Regierungsrath Triebel-Marienwerder und sechs Lokalschulinspektoren erschienen. Ca. 70 Lehrer waren anwesend. Herr Kreisschulinspektor Dr. Cunerth eröffnete die Konferenz mit einem Kaiserhoch. Lehrer Taube-Wilhelmsbruch hielt dann mit den Kindern der Ober- und Mittelstufe eine Musterlektion über die 6. Bitte, Lehrer Rosentreter-Wichorsee sprach über „die Rechtschreibung in der einfachen Volksschule", Züge-Niederausmaaß referirte über „Das Hütewesen und die Sommerschule." Nach Schluß der Konferenz fand ein gemeinschaftliches Mittagsessen im neuen Schützenhause statt. Den Kaisertoast brachte der Herr Kreisschulinspektor aus, Herr Pfarrer Schundau-Kokotzko toastete auf Herrn Regierungsrath Triebel, dieser auf die gesammte Aufsichtsbehörde und die Lehrer.

Graudenz, 11. August. (Der Bau einer Weichseluferbahn) in Graudenz mit Verbindung nach dem Graudenzer Bahnhof wurde in einer am Freitag hier abgehaltenen Versammlung von Vertretern der hiesigen Handelskommission, der Kaufmannschaft und einiger der westpreußischen am Zustandekommen des Unternehmens interessirten Zuckerfabriken (Schönsee, Melno, Culmsee) eingehend erörtert. Auf die aus der Mitte der Versammlung gestellte Frage, welche Gütermengen etwa auf der neuen Bahn dann verladen werden würden, konnte Herr Berendes angeben, daß allein die drei in der Versammlung vertretenen Zuckerfabriken Melno, Schönsee und Culmsee jährlich 40 000 Zentner zur Beförderung aufliefern würden. Nachdem die Bedürfnißfrage und die Rentabilität des Bahnbaues zur Genüge erläutert war, wurde ein Uferbahnkomitee gewählt, zu dem außer den Mitgliedern der Handelskommission in Graudenz die Herren Brasack-Melno, Schmitz-Schönsee und Berendes-Culmsee gehören. Es wurde ferner beschlossen, den Herrn Oberpräsidenten, die Stadt Graudenz, die Eisenbahnverwaltung, den Kreisausschuß und die sonst interessirten Städte um Förderung des geplanten Uferbahnbaues zu bitten.

Konitz, 12. August. (Bernstein.) In dem benachbarten Schönfeld fand unlängst ein Arbeiter bei der Feldarbeit ein Stück Bernstein, welches ein Gewicht von mehr als 2 Pfund hatte. Ein Reisender kaufte ihm den seltenen Fund für 12 Mark ab.

Tiegenhof, 9. August. (20 000 Mark Erbschaft) tritt in diesen Tagen der Knecht Hinz, bei Herrn Besitzer R. in Peterhagen, an, welche ihm durch die Verwandtschaft seiner Frau mit dem Erblasser, einem Elbinger Kaufmann, vermacht sind. Der „reiche" Knecht soll geneigt sein, in seiner alten Stellung zu verbleiben, jedoch ist seine Frau damit nicht einverstanden.

Danzig, 10. August. (Verschiedenes.) Der Provinzialrath der Provinz Westpreußen wird am 15. d. M. im Landeshause zu Danzig zusammentreten; der Sitzung wird wahrscheinlich der Oberpräsident von Goßler beiwohnen. — Der „Reichsanzeiger" theilt die Ernennung des Regierungsassessors Dr. Grünberg, Mitglied der hiesigen Eisenbahndirektion, zum Regierungsrath mit. — Eine allgemeine Sitzung der Ausführungs-Kommission für die Regulirung des Weichselstrom-Gebietes findet am 24. d. Mts. im Oberpräsidium zu Danzig unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler statt. Zu dieser Sitzung werden nicht nur Sachverständige, sondern auch Privatinteressenten aus sämmtlichen Kreisen der Provinz hinzugezogen werden. Die Versammlung wird gewissermaßen eine Vorbesprechung für die am 28. d. Mts. beginnende und sich bis gegen die Hälfte des September ausdehnende Besichtigung der Weichsel und ihres Stromgebietes durch den Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse der vor Ueberschwemmungsgefahren am meisten heimgesuchten Stromgebiete Preußens bilden. — In Westpreußen sind bis jetzt 40 Darlehnskassen nach Raiffeisen'schem System infolge der Bemühungen des Herrn Heller - Peitschendorf gegründet worden, und es ist anzunehmen, daß deren Zahl sich bald verdoppeln wird. Die Eröffnung der Filiale auf dem Heumarkt in Danzig, welche den genossenschaftlichen An- und Verkauf landwirthschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse bewirken soll, steht am 15. August bevor.

Danzig, 10. August. (Schiffsuntergang.) Die Stralsunder Brigg „Adolph" wird seit April d. Js. auf der Reise von Danzig nach Sunderland vermißt und als verloren betrachtet. Auf dem Schiffe befanden sich auch die Söhne zweier Familien aus Leba, Max Puttkamer und Otto Noffke. Beide sind erst 16 Jahre alt und befanden sich auf der ersten Fahrt.

Insterburg, 10. August. (Vor der hiesigen Strafkammer) standen wegen einer Reihe versuchter und vollendeter Betrugsfälle sechs jüdische Handelsleute und zwar Rudolf Naphtali von Posen, Hermann Lefebre von Graudenz, Moritz Ruben von Danzig, Bernhard Bütow, Julius Lasnitzki von Ballenstedt und Wolf Naphtali von Posen. Die Angeschuldigten sind verschiedener Vergehen wegen bereits in der Mehrzahl erheblich vorbestraft. Im Sommer 1894 machten die Angeklagten, hauptsächlich die zu 1 und 2, als Hausirer die Kreise Darkehmen, Goldap und Gumbinnen unsicher, indem sie eine größere Menge Schundwaare, wie Herren- und Damenkleiderstoffe, Handtücher und Tischtücher ꝛc. oft zu fabelhaften Preisen unter den verschiedensten Vorspiegelungen bei den leichtgläubigen Landleuten an den Mann brachten. Es wurde diesen mit thränenden Augen von den Angeklagten erzählt, wie sie infolge großer Gefälligkeiten ihren Geschäftsfreunden gegenüber in Konkurs gerathen seien und außer den vorgelegten wenigen Sachen nichts gerettet hätten. Diese Sachen müßten sie so schnell wie möglich viel unter Selbstkostenpreis verkaufen, um schleunigst ihren Frauen nach Amerika folgen zu können. Ließen sich die Leute dadurch noch nicht überreden, so holten die Angeschuldigten sogar einen Revolver hervor und suchten dadurch, daß sie sich zu erschießen drohten, das Mitleid auf höchste zu steigern. So gelang es ihnen fast immer, Packete mit 1—2 Herrenanzügen, Damenkleidern, Tischtüchern zum doppelten oder dreifachen Werthe, wenn bei der gelieferten Schundwaare überhaupt von einem „Werth" die Rede sein kann, loszuschlagen. Die Staatsanwaltschaft machte dem Treiben endlich ein Ende. Die umfangreiche Beweisaufnahme erwies sich allerdings nur gegen Rudolf Naphtali als ausreichend, der wegen fünf vollendeter und drei versuchter Betrugsfälle vom Gerichtshofe zu einem (!) Monat Gefängniß — der Staatsanwalt hatte sechs beantragt — verurtheilt wurde. Lefebre behauptete Fischhändler (!) zu sein und darum keine Kenntniß von Manufakturwaaren zu haben. Er sei sich nicht bewußt gewesen, die Käufer betrogen zu haben. Die anderen Freigesprochenen halfen sich damit, ihre Identität mit jenen betrügerischen Händlern in Abrede zu stellen. Den Betrogenen war es nicht möglich, mit Bestimmtheit die Angeschuldigten zu erkennen.

Inowrazlaw, 10. August. (Theater.) Herr Theater-Direktor Berthold, der sein zum 1. d. Mts. beabsichtigtes Eintreffen hierselbst aufgeschoben hat, wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 8. September den Cyclus seiner hiesigen Vorstellungen beginnen. Die Vorstellungen finden auf der Bühne des Stadtparkes statt, welche einer wesentlichen Vergrößerung und Umänderung unterzogen wird.

Strelno, 10. August. (Das Vorwerk Strzecle) bei Strelno von 470 Morgen Flächeninhalt ist dem „Kuryer" zufolge in diesen Tagen von der Besitzerin Frau Sebrandke mit allem lebenden und todten Inventar an Herrn Vol. v. Kierski für 85 000 Mk. verkauft worden.

Bromberg, 11. August. (Provinzial-Wiesenbauschule.) Die Eröffnung der Provinzial-Wiesenbauschule in Bromberg ist für den 14. Oktober d. J. in Aussicht genommen.

Bromberg, 12. August. (Der Turnerklub Bromberg) beging gestern die Feier seines 10jährigen Bestehens, verbunden mit dem Feste der Fahnenweihe. Zu dieser Feier hatten die Turnvereine in Thorn, Nakel, Briesen, Inowrazlaw, Schwetz, Graudenz, Strelno, Culm, Culmsee, Kruschwitz, Mogilno, Schönsee und Wongrowitz Vertreter entsandt. Der Bromberger Männerturnverein betheiligte sich vollzählig an dem Ehrenfeste seines Brudervereins. Die zahlreichen auswärtigen Gäste wurden am Bahnhofe empfangen und in Leues Etablissement feierlich begrüßt. Von 10—12 Uhr vormittags wurde dann in der Turnhalle des Männerturnvereins an der Schulstraße ein Gauturnen abgehalten, welches der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft und des ersten Kreises des Oberweichselgaues, Professor Böthke-Thorn, leitete. Um 1½ Uhr nachmittags erfolgte von der Turnhalle des Realgymnasiums aus der Umzug mit Fahnen durch die Stadt. Am Denkmal Kaiser Wilhelms I. auf dem Weltzienplatz wurde Halt gemacht und ein Kranz niedergelegt. Hierauf setzte sich der Festzug über den Friedrichsplatz nach dem Schützenhause in Bewegung. Dort fand gemeinsame Mittagstafel statt. Um 3 Uhr begann im Garten das Konzert. Um 5 Uhr versammelten sich die Vorstände der sämmtlichen Turnvereine auf der Sommerbühne, die Fahnenträger und Fahnenjunker nahmen im Kreise Aufstellung und die Turner intonirten das weihevolle Bundeslied „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Dann betrat der Vorsitzende des Bromberger Turnerklubs, Herr Keutner, die Bühne und hielt eine Begrüßungsansprache, welche in einem Kaiserhoch ausklang. Die Weihrede hielt hierauf Herr Professor Böthke-Thorn. Während das neue Vereinsbanner entfaltet wurde, sang der Turnerchor das Lied „O Deutschland, hoch in Ehren". Die in blau und gelb gehaltene Fahne zeigt auf dem einen Felde in blauer Seide und Goldstickerei das Turner-Wappen, umgeben von einem Lorbeerkranz, und die Inschrift: „Uebung stählt die Kraft, Kraft ist, was Leben schafft". Auf dem gelbseidenen Felde prangt das Bromberger Stadtwappen, sowie oben die Inschrift „Turnerklub Bromberg", unten die Devise „Frisch, froh, fromm, frei". Nach der Weiherede traten die Ehrenjungfrauen heran und schmückten unter Widmungssprüchen die Fahne mit Schleifen, einem Lorbeerkranz und Guirlanden. Hierauf erfolgte die Nagelung, bei welcher der Männerturnverein, sowie die Vereine Thorn, Culm, Culmsee, Mogilno und Nakel Ehrennägel stifteten. Herr Professor Böthke wies hierauf in einer Schlußansprache auf die auf dem Eßlinger Turntage zu Stande gekommene Einigung der deutschen Turnerschaft hin und brachte ein Hoch aus auf die Einmüthigkeit und die vaterländische Gesinnung der deutschen Turnerschaft. Hierauf wurden unter Leitung des Herrn Böthke Freiübungen und dann bis zum hereinbrechenden Abende Uebungen an Geräthen (Reck, Barren und Pferd) sowie im Keulenschwingen vorgeführt. Nach eingetretener Dunkelheit wurde das Fest durch ein im Saale abgehaltenes Tanzkränzchen, an dem sich Alt und Jung lebhaft betheiligte, beschlossen.

Pudewitz, 9. August. (Tod in den Flammen.) In Nekla brannte in voriger Woche ein Einwohnerhaus ab, wobei eine Frau in den Flammen den Tod fand. Heute ist die Leiche auf Anordnung des Staatsanwalts wieder ausgegraben worden.

Strzalkowo, 9. August. (Todesähnlicher Schlaf.) In dem russisch-polnischen Dorfe Luboszyce bei Kolo ist, wie ein dortiger Händler erzählte, ie Frau eines Bauern vor längerer Zeit schwer erkrankt und seit ca. 8 Tagen in einen todesähnlichen Schlaf verfallen. Die Ernährung geschieht auf künstliche Weise.

Posen, 12. August. (Verhaftet.) Der Bürgermeister Gruschke in Bärtz ist verhaftet und ins Meseritzer Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Er soll sich der Urkundenfälschung und anderer Vergehen im Amte schuldig gemacht haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. August 1895.

— (Personalien.) Der Amtsgerichtsrath Dyck in Elbing ist gestorben. — Es sind zu Amtsrichtern ernannt worden: der Gerichtsassessor Martin Goldstandt bei dem Amtsgerichte in Löbau Westpr. und der Gerichtsassessor Dr. jur. Fritz Neumann in Elbing bei dem Amtsgerichte in Krone a. B.

Dem Steuereinnehmer erster Klasse a. D. Krakau zu Pr. Friedland im Kreise Schlochau ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— (Prüfung.) Bei der Provinzial-Steuerdirektion zu Danzig haben die Steuereinnehmer Kohls-Neustadt, Steueraufseher Born-Altmark, Brumei-Dt. Eylau und Klautke-Marienburg die Prüfung zu Hauptamts-Assistenten, Einnehmern erster Klasse und Ober-Kontrolassistenten bestanden.

— (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege: 13. August. Befehl aus dem Gr. Hauptquartier: 1. Armee bleibt an der französischen Nied stehen, Avantgarde weit vor, hat zu beobachten, ob der Feind aufbricht oder sich zum Angriff rüftet, im Fall eines Vorstoßes nach

Süden gegen die 2. Armee, anzugreifen. 2. Armee 3. Korps bis Pagny und 10. Korps auf Bouchy vorrücken, daß sie in einer Entfernung von 1 Meile bereitstehen, in ein etwaiges Gefecht vor Metz einzugreifen, die übrigen Korps der 2. Armee setzen den Vormarsch gegen die Mosel fort bis über Pont a Mousson.

— (Sedanfeier.) Zur endgiltigen Beschlußfassung über die Sedanfeier fand gestern im Stadtverordnetensitzungssaal eine Versammlung statt, an welcher außer den Festausschußmitgliedern noch die eingeladenen Vorstände der hiesigen Innungen, Vereine und Fabriken, im ganzen ca. 40 Personen theilnahmen. Beschlossen wurde folgendes: Das Sedanfest wird am Sonntag den 1. September gefeiert, am Vorabend findet zur Vorfeier Fackelzug und allgemeine Illumination statt. Für die Ausführung des Fackelzuges ist ein aus den Herren Stadtbaurath Schmidt, Drechslermeister Borkowski, Schornsteinfegermeister Fucks und Dachdeckermeister Kraut bestehendes Unterkomitee gewählt worden. Der Hauptfesttag soll früh durch Choralblasen vom Rathhausthurm eingeleitet werden. Vormittags Festgottesdienst, doch ist der Kirchgang kein gemeinsamer. Nachmittags 2 Uhr Festakt am Kriegerdenkmal, wozu sich die Vereine ꝛc. um 1 Uhr versammeln. Der Festakt wird in Vorträgen der Gesangvereine, Festrede und Niederlegung von Kränzen am Denkmal bestehen. Nach Beendigung des Festaktes Abmarsch des Festzuges durch die Stadt nach der Ziegelei, wo ein Volksfest stattfindet. Außer für den Fackelzug am Vorabend sind noch folgende Spezialkomitees gewählt: für den Festakt und Festzug: die Herren Professor Boethke, Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz, Kaufmann Adolph, Steuerinspektor Hensel, Rektor Sich, Fabrikbesitzer Kratz, Tischlermeister Körner, Zimmermeister Kriwes, Klempnermeister Meinas; für das Volksfest in der Ziegelei: die Herren Pfarrer Stachowitz, Kaufmann Dietrich, Rektor Heidler, Dachdeckermeister Kraut, Maurermeister Mehrlein, Kaufmann Rawitzki, Oberförster Bähr, Stadtbaumeister Leipolz, Bäckermeister Roggatz.

— (Der Kriegerverein) beschloß in der Generalversammlung am Sonnabend, an der allgemeinen Sedanfeier in voller Stärke theilzunehmen. Die Veteranen, die an der Spitze des Festzuges marschiren, werden an dem Tage dadurch geehrt, daß sie ein Eichenlaubgewinde über die rechte Schulter zur linken Hüfte tragen; zur Feststellung der Theilnehmerzahl haben sich dieselben bei den Kameraden Kaliski und Mausolff bis zum 26. d. Mts. zu melden. Bei dem Festakt am Kriegerdenkmal soll ein Lorbeerkranz mit entsprechender Widmung durch eine Veteranen-Deputation niedergelegt werden.

— (Todesfall.) Gestern Abend ist hier nach längerem Leiden der Bäckermeister Herr Hermann Kolinski im 55. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist wieder einer von den ersten Handwerksmeistern unserer Stadt dahingegangen. Als Obermeister der Bäcker-Innung war der Verstorbene allezeit um die Förderung seines Handwerks bemüht, ohne gerade auf dem Standpunkt der korporirten Handwerker zu stehen, und als Stadtverordneter widmete er sich den Interessen unseres kommunalen Gemeinwesens nach besten Kräften. Er konnte als das Muster eines tüchtigen, strebsamen Bürgers gelten und durch sein stilles, bescheidenes Wirken sowie durch die Freundlichkeit seines Wesens und die Biederkeit seines Charakters erwarb er sich die Hochachtung und Sympathie seiner Mitbürger. Sein früher Heimgang im rüstigen Mannesalter wird in den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft sehr bedauert. Möge ihm die Erde leicht sein!

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die Gesammtsterblichkeit in den 247 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern hat nach den unterm 7. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Juni 1895 — auf je 1000 Einwohner und den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 bis 9,0 in 38 Städten, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 95 Städten; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 66 Städten, unter diesen auch Elbing mit 22,1 und Thorn mit 24,1; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 23 Städten, unter diesen auch Danzig mit 25,8 und Graudenz mit 28,5; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 17 Städten; f. mehr als 35,0 bis 46,1 in 8 Städten. — Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 49 Städten, dieselbe betrug über 400 pCt. in 20 Orten, darunter auch Graudenz; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 22 Städten. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 37, weniger als ein Fünftel derselben in 52 Städten. Als Todesursachen der während des Monats Juni 1895 in unserer Stadt vorgekommenen 60 Sterbefälle — darunter 25 Kinder bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Lungenschwindsucht 6, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, akute Darmkrankheiten 3, Brechdurchfall 2, alle übrigen Krankheiten 39 und gewaltsamer Tod 6. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monat Mai 1895 verschlechtert zu haben, während für denjenigen der übrigen Altersklassen eher eine Besserung anzunehmen sein dürfte. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Juni 1895 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der zwei Todtgeburten — 66 betragen, dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle (60) um 6 überstiegen.

— (Die zweite westpreußische Missionskonferenz) — die erste war 1894 in Graudenz — findet am 2. und 3. September in Konitz statt. Am 2. wird Missionsdirektor Padel aus Herrnhut (früher in Südafrika) die Predigt halten; am 3. September findet in der Gymnasialaula die Hauptversammlung statt. In dieser hält Herr Pfarrer Ebel-Graudenz die einleitende Ansprache, der Vorsitzende Herr Pfarrer Collin-Guettland den Jahresbericht, Herr Pfarrer Stosch-Berlin, früher in Indien, den Vortrag: „Die Missionsaufgabe in Indien nach ihrer inneren Gestalt"; endlich folgt eine Besprechung über „Missionsstunde oder kirchlicher Missionsbericht", eingeleitet durch Herrn Pfarrer Collin. Nachmittags um 4 Uhr findet eine Nachfeier in Wilhelminenhöhe statt, mit Ansprachen der Herren Pfarrer Ebel, Pfarrer v. Huelsen-Warlubien, Direktor Padel, Pfarrer Hammer-Konitz. Wünsche wegen der Wohnung werden spätestens bis zum 23. August cr. unter der Adresse des Herrn Pfarrer Hammer-Konitz erbeten.

— (Lex Huene.) Der Antheil des Kreises Thorn aus den landwirthschaftlichen Zöllen auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 beträgt für das Rechnungsjahr 1894/95 87 457 Mark, gegen das Vorjahr mehr 24 026 Mk. In den Vorjahren hat der Kreis Thorn erhalten: 1894/95 63 393 Mk., 1893/94 78 022 Mk., 1892/93 120 849 Mk., 1891/92 100 430 Mk. Diese so bedeutende Einnahmequelle der Kreise fällt mit dem 1. April d. Js. fort.

— (Abschieds-Konzert.) Die von unserer Ulanenkapelle nach Danzig unternommene Konzertreise hat, wie wir aus den dortigen Blättern ersehen, einen ebenso großen künstlerischen wie pecuniären Erfolg gehabt. Am Sonntag gab die Kapelle wieder im Ziegeleipark ein Konzert, welches so zahlreich besucht war und so überaus beifällig aufgenommen wurde, daß sich Herr Stabstrompeter Windolf veranlaßt fühlt, vor dem Ausrücken des Ulanen-Regiments zum Manöver morgen, Mittwoch Abend noch ein letztes großes Konzert im Ziegeleipark zu geben. Nach der Anzeige in heutiger Nummer verspricht dasselbe einen hervorragenden Genuß, weshalb wir unsere Musikfreunde darauf noch besonders aufmerksam machen.

— (Militärisches.) Gestern Vormittag rückten die in diesem Jahre zuletzt übenden beiden Fuß-Artillerieregimenter Nr. 4 und 5 auf dem Artillerieschießplatze ein und bezogen dort die Baracken. Am Sonntag haben die Regimenter in Schulitz und Argenau Quartier gehabt. Morgen früh nimmt die Schießübung ihren Anfang.

— (Aus Radfahrerkreisen) war uns in den letzten Tagen wieder eine Klage darüber zugegangen, daß den Radfahrern das Fahren durch die Kriegsthore der Festung verboten ist. Wir haben über die Klage an zuständiger militärischer Stelle Rücksprache genommen und können mittheilen, daß die militärische Verfügung, welche das Radfahren durch die Kriegsthore verbietet, im Interesse der Sicherheit des Verkehrs in den Thoren erlassen ist, wo bei der Enge der Passage leicht Zusammenstöße zwischen den Fuhrwerken und den immer mit großer Geschwindigkeit dahinsausenden Fahrrädern stattfinden können. An eine Aufhebung der Verfügung, deren Zweckmäßigkeit nicht bestritten werden kann, ist nicht zu denken. Da es aber vorgekommen ist, daß auswärtige Radfahrer, denen die qu. Verfügung nicht bekannt ist, beim Passiren der Thore auf dem Rade den Anruf der Militärposten nicht beachteten und deshalb angehalten worden sind, wobei sich manchmal kleine Unfälle ereigneten, so sollen jetzt an den Thoren Warnungs-Tafeln für die Radfahrer angebracht werden. Uebrigens ist die weitverbreitete Annahme, daß militärische Radfahrer unbehindert durch die Thore fahren dürfen, falsch; auch radfahrende Militärpersonen unterliegen dem Verbot.

— (Für die Abgebrannten in Brotterode) sind ferner eingegangen: Major von Leupoldt 4 Mk., Dolmetscher Streich 3 Mk. Zusammen 16,50 Mk. Weitere Gaben nimmt die Expedition dieses Blattes gern entgegen.

— (Tollwüthiger Hund.) Bei einem auf der Mocker als verdächtig getödteten Hunde ist die Tollwuth festgestellt worden. Es ist nicht unmöglich, daß die Hundesperre, welche immer über einen Umkreis von drei Meilen zu verhängen ist, auch auf den Stadtbezirk ausgedehnt wird; vielleicht gelingt es aber, diese Maßregel von unserer Stadt abzuwenden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Zugelaufen) im Monat Juni ein braungefleckter Jagdhund in Mocker, Bergstraße. Näheres im Polizeisekretariat. — Zugeflogen ein Kanarienvogel bei C. Pietrykowski, Gerberstraße. — Verloren eine Invaliditäts-Quittungskarte und ein Kranken-Quittungsbuch, auf den Namen des Arbeiters Bernhard Schenkel lautend. Abzugeben im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1,60 Mtr. über Null. Das Wasser ist seit gestern um 0,88 Mtr. gestiegen. Wassertemperatur 18 ° C. — Eingetroffen ist der Dampfer „Thorn" aus Wloclawek mit Getreide; er ladet hier Spiritus, Honigkuchen und landwirthschaftliche Maschinen für Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Anna" mit gemischter Ladung und drei beladenen Kähnen nach Wloclawek und „Thorn" mit seiner Ladung nach Danzig; heute langte der Dampfer „Montwy" aus Danzig resp. Bromberg mit Petroleum, Heringen, Zucker und Kolonialwaaren hier an. Eingegangen sind 6 Traften, abgeschwommen 11 Traften. — Verschiedene Holzkaufleute haben sich mit Trossen, Tauen und Anker versehen, um bei höherem Wasserstande ihre Traften sicher festlegen zu können; beim heutigen Wasserstande langen die Schricke zur Befestigung der Traften noch aus.

Podgorz, 12. August. (Verschiedenes.) Das Sommerfest des Vaterländischen Frauen-Vereins in Schlüsselmühle hat einen Ertrag von 488,70 Mark ergeben. — Der Wohlthätigkeitsverein veranstaltete gestern im Fenskischen Garten in Rudak ein Volksfest, das gleichfalls zahlreich besucht war und dem Verein einen kleinen Ueberschuß einbrachte. — Ein Stock ist in Schlüsselmühle gefunden und bei Herrn Pfarrer Endemann abgegeben worden. Ferner wurde ein Feldmesser-Metermaaß gefunden; Näheres im Polizeibureau. — Verhaftet wurde gestern eine liederliche Dirne und ein seit langer Zeit steckbrieflich gesuchter Stromer, welcher eine Strafe wegen Vagabondirens abzubüßen hat.

Literarisches.

(Sedanbüchlein,) Gedenk- und Festgabe für das deutsche Volk von Dr. Bernhard Rogge, königlicher Hofprediger, betitelt sich ein kleines Werk (Verlag von Eduard Thiele, Dresden), welches im Jubiläumsjahre des denkwürdigen deutsch-französischen Krieges just zur rechten Zeit erscheint.

Das Büchlein enthält nicht nur eine knappe, lichtvoll gehaltene Darstellung des Krieges, sondern es bringt auch die Porträts und Lebensbilder von 26 der obersten Führer und Leiter des Krieges, ferner eine Gedenktafel von weiteren 74 hervorragenden Generalen aus der Zeit des Krieges und die wichtigsten Depeschen. Das Sedanbüchlein wurde nicht nur vom deutschen Kaiser, sondern von fast sämmtlichen regierenden deutschen Fürsten dankend angenommen.

Besonders die Jugend kann aus dem mit warmen Herzen geschriebenen Werke eine Fülle vaterländischer Anregungen schöpfen.

Erwähnt sei, daß die Verlagsbuchhandlung das Büchlein zum Zwecke der Vertheilung in den Schulen anläßlich der Sedanfeier zu außergewöhnlich niedrigen Preisen ausgiebt.

Zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Mannigfaltiges.

(Die deutsche Kaiserin ist eine vorzügliche Photographin.) Derselben Kunst huldigen die Prinzessin von Wales, Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzeß Waldemar von Dänemark, die Königin von Italien. Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, Erzherzogin Maria Dorothea, die Herzogin Elise von Württemberg und die Infantin Eulalia von Spanien. — Die deutsche Kaiserin zieht als Sujets Sportszenen vor, die Prinzessin von Wales Landschaften, Prinzeß Waldemar Thiere, die Infantin Eulalia komische Kinderszenen.

(Selbstmord eines 11½jährigen Mädchens.) Mit den Worten: „Ade, liebe Mutter!" ist am Sonnabend in Berlin ein junges Mädchen vor den Augen seiner Mutter in den Tod gegangen. Die 11½jährige Tochter Selma des Maurers T. trug für einen Bäcker Frühstücksbrot an die Kunden aus, war aus dieser Beschäftigung entlassen und wurde der Veruntreuung von 4 Mark beschuldigt. Sonnabend Mittag hörte die Mutter zweimal den Ruf: „Ade, liebe Mutter!", die Frau stürzte auf den Flur und sah in dem Fenster ihre Tochter stehen. Kaum hatte die Mutter den Angstschrei: „Selma!" ausgestoßen, als das Kind ihr nochmals den Abschiedsgruß zurief und auf den Hof hinabstürzte. Ein Feuerwehrmann trug das schwerverletzte Kind in die Wohnung hinauf, wo es in den Armen der Mutter, die sich inzwischen wieder erholt hatte, verschied.

(Giftige Pilze.) Eine Kaufmannsfamilie in Liegnitz, aus fünf Personen bestehend, ist nebst ihrem Gesinde infolge des Genusses von Pilzen an Vergiftungs-Erscheinungen schwer erkrankt.

(Nach dem Genuß von Griesflammerie) mit Kirschsaft sind in Bernau nach der „Nordd. Allg. Ztg." sechs Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine von ihnen, der 52jährige Lehrer Stage, ist bereits gestorben. Seine Leiche ist von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

(Die Katastrophe der „Elbe".) Vor dem Seeamt zu Bremen ist die Verhandlung über den Untergang der „Elbe" abgeschlossen worden. Der Spruch des Seeamts besagt im wesentlichen: „Die Schuld am Zusammenstoß der „Elbe" und der „Crathie" trifft den Steuermann Craig von der „Crathie", welcher frivoler Weise seinen Posten auf der Brücke verlassen und sich mit dem Ausgucksmann in der Combüse aufgehalten hat. Dem wachthabenden Offizier der „Elbe" ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er bei der drohenden Gefahr durch ein rechtzeitiges Rudermanöver nicht versucht hat, der „Crathie" aus dem Wege zu gehen oder durch Signale mit der Dampfpfeife die Aufmerksamkeit der Besatzung auf sich zu lenken. v. Gössels Rettungsmaßregeln, ausgeführt von Offizieren und Mannschaft, verdienen Anerkennung. Daß die „Elbe" in so kurzer Zeit gesunken, ist nicht auf Mängel in der Bauart, der Beschaffenheit, der Ausrüstung und der Bemannung, sondern lediglich auf die erhebliche Beschädigung zurückzuführen, welche auch das Querschott 6 in Mitleidenschaft gezogen haben wird, so daß gleichzeitig sich zwei Abtheilungen gefüllt haben. Als wünschenswerth zu bezeichnen ist, daß auf großen transatlantischen Dampfern regelmäßig Bootsmanöver abgehalten und die Bootsrolle besser mitgetheilt werde. Der unterlassene Rettungsversuch der „Crathie" ist nicht zu tadeln, da sie selbst schwere Beschädigungen erlitten und in erster Zeit den eigenen Untergang befürchten mußte. Arbeit und Verhalten der „Elbe"-Mannschaft im Boot sind lobend anzuerkennen. Die Aufnahme der Schiffbrüchigen auf der „Wildflower" verdient höchstes Lob."

(Wie gewonnen, so zerronnen.) Der berüchtigte Diktator von San Salvador, Ezeta, der sein Land mit geraubten Millionen verließ, hat das ganze Beutegeld in Monte Carlo verspielt und sucht jetzt einige Franken aufzutreiben, um das Spielnest verlassen zu können.

(Wegen Majestätsbeleidigung) wurde am Sonnabend gegen die beiden bulgarischen Studenten Iwanow und Raynow vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin verhandelt. Die Angeklagten gaben an, am 20. Februar nach Berlin gekommen zu sein. Sie hätten bis dahin in Bern studirt, J. Philosophie und R. Thierarzneikunde. Sie hätten zunächst eine gemeinschaftliche Stube bei dem Schneider Krebs bezogen, ohne zu wissen, daß derselbe ein bekannter Anarchist sei. Nach kurzer Zeit seien sie zu dem in demselben Hause wohnenden Schneider Walsch gezogen. Die Anklage nimmt an, daß die beiden bulgarischen Studenten hier sozialistische und anarchistische Umtriebe verfolgten, für welche Annahme besonders der Umstand spricht, daß sie sofort bei dem als Anarchist bekannten Krebs Unterkunft fanden. Die Angeschuldigten bestreiten dies. Bei der Haussuchung in ihrer Wohnung wurden ein sozialdemokratisches Liederbuch, eine Broschüre „Internationaler Anarchismus" und eine Photographie gefunden, die Stambulow mit einer um den Hals getragenen, aus Todtenköpfen zusammengereihten Kette darstellte. Die Angeklagten erklärten, diese Gegenstände aus Bulgarien zugeschickt erhalten zu haben. Als Belastungszeuge wurde der Schneider Walsch vernommen, der bekundete, daß die Angeklagten auf einem Spaziergange bei Ansicht eines Wirtshausschildes „Zum deutschen Kaiser" eine grobe Schmähung des Kaisers ausgestoßen und dabei in verächtlicher Weise ausgespieen haben, und ähnliche Sachen. Als Entlastungszeuge fungirte ein Student Friedländer, der bekundete, daß auch ihm der Schneider Walsch, bei dem auch er gewohnt habe, mit einer Denunziation wegen Majestätsbeleidigung gedroht habe; der Zeuge sei über die ihm in den Mund gelegte, aus der Luft gegriffene Bemerkung sprachlos gewesen. — Der Staatsanwalt beantragte gegen Iwanow 1½ Jahr, gegen Raynow 1 Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof kam zu einem freisprechenden Erkenntniß, da das Zeugniß des Schneiders Walsch zu einer Verurtheilung nicht ausreiche. Der Verdacht sei ja nicht von den Angeklagten, die zweifellos sozialdemokratischen Grundsätzen huldigen, genommen, aber ein ausreichender Beweis sei nicht gegen sie erbracht. — Die Angeklagten wurden auf freien Fuß gesetzt.

(Lustmord.) In einem Roggenfelde bei Dommerau, Regierungsbezirk Liegnitz, wurde die lange vermißte 19jährige Anna Behr todt aufgefunden. Es liegt anscheinend ein Lustmord vor.

(Fin de siècle.) Eine Radwettfahrt zwischen zwei jungen Damen und als Preis die Hand eines begehrenswerthen jungen Milionärs — das dürfte wohl das neueste auf dem Gebiete des Radsports sein. Aus Lyon wird das Unglaubliche gemeldet. Eine Baroneß Emma v. Sattender und eine Miß Amy Ever werden in der nächsten Woche im Lyoner Velodrom auf Tricycles um die Wette fahren und auf diese Weise die zwischen ihnen seit langem schwebende Frage lösen, welcher der fragliche Millionär — es soll ein Deutscher Namens Albert Meller sein — zufallen solle. Das lebende Preisobjekt hat sich angeblich auch verpflichtet, die Gewinnerin vom Velodrom sofort zum Standesamt zu führen.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 12. August. Der „Rhein. Courier" meldet: Der Kaiser sandte dem General v. Stosch folgendes Telegramm: Den heutigen Tag, an welchem Sie vor 60 Jahren die militärische Laufbahn begonnen, will ich nicht vorüber gehen lassen, ohne Meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und Sie Meines fortgesetzten Wohlwollens zu versichern.

Sofia, 12. August. Prinz Ferdinand traf um 6½ Uhr abends hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von Geistlichen aller Konfessionen, den Metropoliten außer Clement, den Ministern, Offizieren und den bulgarischen offiziellen Kreisen empfangen. Die Menge bereitete ihm einen begeisterten Empfang. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Konstantinopel, 12. August. Eine 100 Mann starke Bande zerstörte den mazedonischen Ort Janakli und massakrirte alle Einwohner.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Aug.	12. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—35	219—60
Wechsel auf Warschau kurz	219—15	219—30
Preußische 3 % Konsols	100—20	100—20
Preußische 3½ % Konsols	104—40	104—50
Preußische 4 % Konsols	105—20	105—25
Deutsche Reichsanleihe 3%	100—20	100—20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—60	104—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—60	69—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	68—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—60	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	219—75	220—50
Oesterreichische Banknoten	168—60	168—40
Weizen gelber: August	139—	141—
Oktober	143—	145—
loko in Newyork	72—	73¾
Roggen: loko	113—	114—
August	112—	113—
September	113—70	115—
Oktober	117—	118—25
Hafer: August	—	—
Oktober	125—	126—
Rüböl: August	43—10	43—20
Oktober	43—10	43—20
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	37—30	37—20
70er August	41—60	41—50
70er Oktober	40—30	40—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 12. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. loko unverändert. Zufuhr 30000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 56,75 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 36,75 Mk. Br., 36,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 13. August 1894.

Wetter: regnerisch.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen geringes Angebot, Tendenz flau, neuer hell 130 Pfund 130 Mk., neuer hell 135 Pfd. 133 Mark, alter Weizen 129 Pfd. 142 Mk. bez.
Roggen mehr angeboten, Tendenz flau, 120 Pfd. 100 Mk., 123 Pfd. 102 Mk., 126/7 Pfd. 103/4 Mk.
Gerste feine Qualität begehrt, weiße Brauwaare 120/5 Mk., feinste über Notiz.
Erbsen ohne Handel.
Hafer unverändert, guter alter 118/20 Mk.

14. August: Sonnen-Aufg. 4.42 Uhr. Mond-Aufg. 10.01 Uhr.
Sonnen-Untg. 7.26 Uhr. Mond-Untg. 2.56 Uhr Morg.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Schule zu Podgorz. Die Missionsstunde hierselbst findet erst am 21. August statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 11¼ Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Bäckermeister

Hermann Kolinski

im 55. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 13. August 1895.

Die Beerdigung findet Donnerstag 4½ Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Heute morgens 9 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein guter Mann, unser inniggeliebter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Wagenfabrikant

Albert Gründer

im 49. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 16. d. M. nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind in den städtischen Kanälen größere Mengen von **Gedärmen**, welche von geschlachtetem Vieh herrühren, und welche Veranlassung zu erheblichen Verstopfungen der Kanäle und Luftverpestungen gegeben haben, aufgefunden worden. Durch Einhängen von Sieben in die von **Fleischerwerkstätten** nach dem Hauptkanal hin führenden Hausanschlüsse ist es auch gelungen, die Urheber zu ermitteln, und sind dieselben der Polizeiverwaltung zur Bestrafung lt. § 5 bezw. § 10 der der Polizeiverordnungen vom 1. Juni 1893 angezeigt worden.

Wir bringen vorstehendes mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß durch das Festsetzen solcher Gedärmemengen in den Kanälen leicht Verstopfungen entstehen können, deren Beseitigung nur durch Aufbruch des betr. Kanals möglich ist und welche infolge der Luftverpestungen die weitgehendsten sanitären Schäden im Gefolge haben können. Die Urheber derartiger Mißstände werden unnachsichtlich zur Schadenersatzleistung herangezogen werden.

Es liegt daher im eigensten Interesse der Herren **Fleischermeister**, die Gesellen an der Beseitigung der Schlachtreste durch die nach dem Entwässerungskanal führenden Einläufe und Oeffnungen durch geeigneten Verschluß derselben ein- für allemal zu verhindern.

Thorn den 10. August 1895.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Donnerstag den 15. August cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Gastwirth Szyperski in Thorn am früheren Wollmarkt

122 Stück Bretter verschied. Größe

meistbietend versteigern.

Thorn den 13. August 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Patente

erwirken und verwerthen

H. & W. Pataky,

Patentanwälte,

Berlin NW., Luisenstrasse Nr. 25.

Filialen:
Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., München, Prag, Budapest.

Unser Bureau hat über **21000 Patentangelegenheiten** bereits erledigt. Verwerthungs-Verträge werden von über **1½ Million Mark** abgeschlossen. Wir geben Aufklärung **kostenlos** und versenden unsere **Prospekte gratis.**

Schirme

Handschuhe — Cravatten

J. Kozlowski,

Breitestraße 35,

Special-Geschäft

für

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Leder-Waaren.

Beste Einkaufsquelle für Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.

Preise für Vereine und Korporationen.

Reise-Effekten.

Stöcke

---

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Unser Comptoir befindet sich jetzt

Alter Markt Nr. 28.

Gebrüder Tarrey.

Die Tuchhandlung

von *Carl Mallon-Thorn*

Altstädt. Markt 23

empfiehlt

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

für Herren u. Knaben in Cheviot, Melton, Zwirnbuxkin, Loden, Kammgarn, Coating in jeder Preislage, in schönen Mustern und guten Qualitäten. Leichte Sommerstoffe in Mohair, Baumwolle und Culmbacher Leinen.

Stoffreste und **Koupons** werden **sehr billig** ausverkauft.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt**'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager** Thorn, Seglerstraße Nr. 26, bestehend aus

Damen-, Herren-, und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffen und Gardinen,

wird zu herabgesetzten, aber festen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Wir offeriren unsere

Dachpappen-, Theer- und Asphalt-Produkte,

aus den besten Rohstoffen hergestellt, zu Fabrikpreisen von unserer eigenen Fabrik.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,

Kohlen-, Kalk- und Baumaterialienhandlung und Mörtelwerk.

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs**-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen.

Wegen Aufgabe meiner Ofenfabrik

verkaufe ich alle Sorten

Oefen und Verzierungen

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Salo Bry, Brückenstr. 18.

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Ein kleines möbl. Zim. v. e. Handwerker gesucht. Off. u. K. 30 a. d. Exp. d. Ztg.

Zum Klavierstimmen

bin ich heute hierselbst

Hotel „Schwarzer Adler“

eingetroffen.

Robert Bull,

Danzig, Brodbänkengasse 36.



Naumann's weltberühmte

Fahrräder

empfiehlt

Walter Brust, Culmerstr. 13.

Zum Färben

und chem. **Reinigen** von Herren- u. Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen, Teppichen, 2c. empfiehlt sich die alt renommirte

Adam Kaczmarkiewicz'sche

in THORN (früher in Gnesen)

einzige **echte Färberei** und chem. **Kunst-Waschanstalt.**

Annahme, Wohn. u. Werkstätte nur Gerberstr. 13/15.

Ausverkauf

meines **Waarenlagers** zu herabgesetzten Preisen wegen Fortzugs.

E. Behrendt, i. Fr.: A. Stumm.

Kleine Familienwohn. 3 Zimm. und Zubehör mit Wasserleitung, Parkstraße 2, zu vermiethen.

Billigste u. beste Bezugsquelle

für

Gold- & Silberwaaren

Juwelen-, Corallen & Granatschmuckgegenstände, goldene und silberne

Taschenuhren

in den neuesten Mustern und großer Auswahl, **Selbstfabrizirte goldene massive**

Ketten u. Ringe

zu Fabrikpreisen

bei

S. Grollmann,

Goldarbeiter,

8. Elisabethstraße 8.

Leicht faßlicher Klavier-Unterricht

wird billig ertheilt

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Ziegelei-Park.

Mittwoch den 14. August abends 7 Uhr.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen und zur Erinnerung des siegreichen Tages der Schlacht von Courcelles 1870:

Großes

Gartenfest,

italienische Nacht,

sowie

letztes Extra-Concert

vom gesammten Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabstrompeters **Windolf** und **unter Mitwirkung eines Tambourkorps.**

Zur Aufführung gelangen u. a.: Das große Potpourri von Saro, „Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71, Piecen von Wagner, Meyerbeer, Beethoven 2c.

Zum Schluß:

Brillante bengalische Beleuchtung des ganzen Parks,

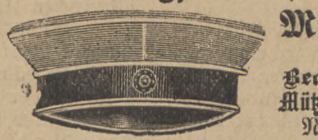
sowie Zapfenstreich, Retraite und Gebet der Kavallerie.

Abonnementskarten haben Giltigkeit. **Eintrittsgeld 25 Pf.**

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Windolf. W. Taegtmeyer.

C. Kling, Breitestraße. 7.



Militär- und **Beamten-Mützenfabrik.** Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Beste schlesische Heizkohlen

offerirt billigst

Salo Bry, Brückenstraße 18, 1.

Suche zur Reise einen ehrlichen

jungen Mann

mit guter Kleidung gegen freie Station und gutes Gehalt. Strolche u. Vagabunden bitte, mich nicht zu belästigen. Zu melden bei Gastwirth **Borowiak**, Grabenstraße 18.

Eine tüchtige Wirthin

kann sich sofort melden bei

Th. Modniewski, Korbmacherm., Breitestr. 8.

---

1 **ordentliche Aufwärterin** kann sich von sofort melden **Gerechtestraße 11.**

---

ca. 50 Morg. Grummet

in größ. u. klein. Parz. n. Wahl des Käufers hat abzugeben **Marohn-Winkenau.**

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

Zwei möbl. Zimmer,

mit auch ohne Burschengelaß, sofort zu vermiethen **Gerechtestr. 2, 1 Tr. links.**

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Tuchmacherstr. 22.

---

1 kl. möbl. Zimmer v. sof. zu vermiethen Paulinerstraße 2, eine Treppe nach vorn.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Wohnung mit Balk., 3 Stuben 240 M., 4 Stuben 290 M. Culm.-Chaussee 54, von der Stadt 10 Min.

Gut möbl. Zim. mit Kabinet u. Burschengelaß zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör und Erker für 750 Mk. zum 1. Oktober zu vermiethen **Breitestraße Nr. 4.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermiethen **Culmerstraße 15, 1 Tr.**

Eine Wohnung,

4 Zim., Küche und Zub. p. 1. Okt. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Gustav Heyer**, Glas- und Porzellangeschäft, Culmerstraße 1.

Zwei kleine Wohnungen Heiligegeiststraße 6.

---

1 Laden u. Wohnung ist z. vermiethen

Bäckerstraße 16 bei **Golembiewski.**

Laden mit Wohnung,

auch zum Bureau geeignet, sowie die

zweite Etage

von 3 großen freundlichen Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen **Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke. J. Skalski.**

Frauenverein Mocker.

Am Sonntag den 18. d. M.

findet in

Wiener Café

ein

Gartenfest

verbunden mit

Concert, Bazar, Verlosung etc.

statt.

Anfang 3 Uhr Nachmittag.

Entree:

Erwachsene 25 Pf. — Kinder 10 Pf.

Um zahlreichen Besuch und um milde Gaben, die man gütigst bis Sonntag den 18. d. M. mittags nach Wiener Café einsenden wolle, wird ganz ergebenst gebeten.

Der Vorstand.

Ruder-Verein Thorn.

Monats-Versammlung

am 16. August abends ½9 im Bootshause.

Aufnahme von Mitgliedern.
Betheiligung an der Sedanfeier.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.

Formulare.

zu

Nachlaßverzeichnissen

sind vorräthig

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Das **Julius Dupke**'sche

Schuhwaarengeschäft

befindet sich jetzt nicht mehr Gerberstraße, sondern

Brückenstrasse Nr. 29.

Sämmtliche Schuhwaaren

sind auf das reichhaltigste sortirt und werden **zu billigen Preisen** verkauft.

Bestellungen und Reparaturen

werden schnellstens u. aufs beste ausgeführt.

Altstädt. Markt 20 eine kleine Wohnung zu vermiethen. **L. Beutler.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen **H. Nitz,** Culmerstraße 20, 1.

In unserer Gärtnerei (Leibitscher Thor) ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern vom 1. Oktober zu verm.

M. Zorn & Co. (Tel. 104.)

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Culmerstraße 15, I Treppe.



Weißer langhaariger

Jagdhund

entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben.

Taesler, Lieutenant.

Kaserne Hangar (östlich).

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.